

Es ist 1732, also noch unter der Regierung Augusts des Starken, begonnen, aber erst 1752 unter seinem Sohne vollendet worden und wurde früher auch als Pyramidengebäude bezeichnet. Es sollte nämlich mit Figuren geschmückt und mit einem Terrassenaufbau gekrönt werden, welchen ein Obelisk abschließen sollte; auf 40 m Höhe war das Bauwerk berechnet, wurde aber nicht in dieser prächtigeren Weise ausgeführt.

Vom Neustädter Markte führt die Pferdebahn noch durch die Antonstadt bis zum Rande der Dresdner Heide, welche die Stadt im Norden begrenzt. Dorthin sind in den Jahren 1873—1879 sämtliche Militäretablissemens verlegt worden, die bis zu dieser Zeit in verschiedenen Teilen der Stadt zerstreut waren. Diese Soldatenstadt, welche den Namen „Albertstadt“ erhalten hat, vom Volksmunde aber „Kasernopolis“ getauft wurde, schließt sich zwar unmittelbar an die Stadt an, liegt aber schon außerhalb des Stadtweichbildes. In einer Länge von 3 km erstreckt sie sich vom Waldschlößchen bis zum neuen Neustädter Friedhofe, und ihre hohe Lage macht ihre Gebäude weithin sichtbar. Unter ihnen zeichnen sich besonders die schon 1870 erbaute Schützenkaserne am Alaunplatz, dem Dresdner Paradeplatze, und das große Arsenal aus.

Auf unsrer Wanderung durch Dresden haben wir neben interessanten Gebäuden besonders auch viele Denkmäler gefunden, und doch ist dieser Reichtum noch nicht erschöpft. Es sind, von kleineren abgesehen, noch zwei Fürstendenkmäler und das Denkmal eines Fürsten der Töne zu nennen. In der Mitte des Zwingerhofes findet sich auf dem Thronessel sitzend, mit dem Krönungsmantel angethan, König Friedrich August der Gerechte (1768—1827), in der Rechten das Zepter, mit der Linken das 1791 erlassene Gesetzbuch haltend. Die Statue und die Figuren an den Ecken des Postaments, welche die Gerechtigkeit, die Milde, die Weisheit und die Frömmigkeit darstellen, sind Werke Ernst Rietschels. — Ganz nahe, in den Anlagen zwischen dem Museum und dem Hoftheater, zieht ein andres Werk desselben Meisters die Blicke auf sich, die Bildsäule von Karl Maria von Weber, dem Komponisten des „Freischütz“ und andrer genialer Tonwerke, der einst Kapellmeister am Dresdner Hoftheater war. — Endlich steht in den Weißerikanlagen von Friedrichstadt das Denkmal König Antons des Gütigen. Schlicht und mild, wie er selbst war, blickt seine Büste von dem einfachen Postamente herab.

Wie an Denkmälern, ist Dresden auch an künstlerisch geschmückten Brunnen nicht minder reich. Außer den angeführten ist noch die Neptungruppe im Garten des ehemaligen Palais des Grafen Marcolini, des jetzigen Stadtkrankenhauses, in der Friedrichstadt zu erwähnen. Hoch oben auf dem Muschelwagen thront Neptun mit seinem Dreizack, ihm zur Seite Amphitrite; wundersam gestaltete Seepferde und phantastische Köpfe senden nach allen Richtungen ihre Wasserstrahlen, die in anmutigem Spiel sich vielfach kreuzen. Das Werk stammt aus der Zeit Augusts III. und war fast vergessen, ehe man es 1874 und 1875 wieder in Gang brachte. Die neue Wasserleitung, die Dresden mit ausgezeichnetem Trinkwasser versorgt, hat es auch ermöglicht, so viele Brunnenanlagen zu speisen und verschiedene Stellen der Promenaden und Anlagen mit Fontänen zu schmücken, deren größte der mächtige Strahl in der Mitte des Zwingerteiches ist.